

INVESTOR

KOMMENTAR

Sparen und das Leben genießen? Alles ist möglich!

Sparen in der Zeit, dann hast du in der Not. Geht Ihnen das Sprichwort auch so auf die Nerven wie mir? Ich lebe ja lieber nach dem Motto: Man gönnt sich ja sonst nichts, und man muss das Leben genießen, solange es geht. Denn schöne Stunden und die Gedanken daran können aus einem verdammt tristen Tag einen unheimlich schönen machen. Wenngleich ich zugeben muss, dass schöne Stunden noch schöner werden, wenn ein finanzieller Polster bzw. eine Absicherung der Zukunft vorhanden ist. Und wenn man weiß, dass man auch anderen Gutes getan hat, werden die schönen Stunden gleich noch schöner. Wie Sie das, wenn Sie Ihr Leben in vollen Zügen genießen wollen, alles unter einen „Spar- und Spenden-Hut“ kriegen sollen? Don't worry, read INVESTOR, ist die Antwort. Wir haben uns für Sie schlau gemacht, etwa welche Ethikbanken in Österreich präsent sind – Stichwörter Sparen und Gutes tun. Oder wie Sie im aktuell niedrigen Zinsumfeld Stufe für Stufe zu höheren Zinsen gelangen. Oder wie Sie weder auf die sichere Sparvariante noch auf die risikoreichere Aktienvariante verzichten müssen – frei nach dem Motto: Alles haben wollen. Apropos alles haben wollen: Wirklich alles kriegt niemand auf dieser Welt. Darum genießen Sie das, was Sie haben oder erleben – und schauen Sie trotzdem drauf, dass Ihr Sparschwein nicht die gleichnamige Grippe kriegt.

MICHAELA
LEXA
michaela.lexa@
wirtschaftsblatt.at



SPAREINLAGEN AUF HERBERGSSUCHE



ZINSSPENDEN. *Das Image der Bankbranche hat durch die Finanzkrise stark gelitten. Doch für manche Banken war der Trubel ein Segen. Statt auf Derivaten liegt ihr Fokus auf Spareinlagen, statt Gewinnmaximierung zählen andere Werte. Drei etwas andere Banken im Porträt.*

von MANFRED HAIDER



Wegweiser. So wie Superman ein Auge auf die Schwachen wirft, gibt es auch Banken, die sich an ethischen Kriterien orientieren

Foto: Bloomberg

Die österreichische Niederlassung der deutschen Steyler Bank befindet sich in Maria Enzersdorf bei Mödling. Zur Kontoeröffnung braucht heute freilich keiner mehr nach Niederösterreich zu pilgern, denn das Internet hat bei der einzigen Missionsbank Europas schon lange Einzug gehalten. Kommuniziert werden kann persönlich, per Telefon, Brief, Fax oder E-Mail. Und es gibt immer mehr Menschen, die diese Möglichkeiten nutzen. „Pro Jahr wächst die Zahl unserer Kunden um rund zehn Prozent“, wie Bankensprecher Jürgen Welzel von der Unternehmenszentrale in Sankt Augustin bei Bonn erzählt. Verantwortlich dafür sei nicht zuletzt das starke Wachstum in Österreich, wo die Bank seit fünfeneinhalb Jahren aktiv ist. Derzeit gibt es hierzulande rund 2500 Kunden, 15.500 sind es im zehnmal größeren Deutschland, wo das Geldhaus 1964 gegründet wurde. Bedingt durch die Finanzkrise gab es laut Welzel sehr viele Anfragen für die Vorträge der Bank, die derzeit unter dem Motto „Christliches Bankgeschäft in Zeiten der Finanzkrise“ abgehalten werden. Früher hatte es fünf bis sieben Veranstaltungen pro Jahr gegeben, doch in den ersten zehn Monaten 2009 waren es bereits 45. „Ein Kollege ist eigentlich nur noch ständig unterwegs“, so Welzel – auch in Österreich.

SPENDEN UND SPAREN. Während in den Produktabteilungen anderer Banken oft unzählige Derivate ausgebrütet werden, haben die Steyler eine erstaunlich große Auswahl an Sparprodukten. Da gibt es etwa ein „Missionssparbuch“, das es auch als „Geschenkssparbuch“ gibt, „Wachstumssparen“ mit Staffelnzinsen, täglich fälliges „Festgeld“, ein „Sparbrief“, bei dem die Hälfte der Zinsen an die Mission geht und einen „Bonussparplan“. Bei letztgenanntem Produkt gibt es zusätzlich zum variablen Basiszinssatz von derzeit 0,5 Prozent p.a. für das Gesamtkapital ab dem zweiten Jahr einen garantierten Bonus. Ähnlich wie bei der staatlichen Prämie beim Bausparen bezieht sich dieser Bonus aber nur auf den jährlichen Einzahlungsbetrag und nicht auf das Gesamtkapital. Freilich kommt der Bonus nicht von „Vater Staat“, sondern von „Bruder Missionar“. Und der Zinssatz liegt nicht bei 3,5 oder vier Prozent, wie beim Bausparen, sondern steigt von 2,5 auf 125 Prozent pro Jahr (s. Seite 6). KEST-Befreiung gibt es aber keine.

Gespendet werden kann aber nicht nur beim Missionssparbrief – oder wie es Jürgen Welzel ausdrückt: „Im Prinzip ist jedes Produkt mit einem karitativen Schalter versehen, der Sparbrief bringt es nur auf den Punkt.“ Der Kunde kann bei der Kontoeröffnung ankreuzen, ob er die Hälfte der Zinsen spenden will, alle oder überhaupt nichts. Geholfen ist auch im letztgenannten Fall, denn auch die Bankgewinne ge- ⇒

INVESTOR

hen an die Mission. Aktive Unterstützung kommt derzeit von rund 50 Prozent der Kunden, in Österreich tun dies fast 40 Prozent. „Früher war der Anteil höher“, erzählt Welzel, „weil das die Hauptmotivation war, warum die Kunden zu uns kamen.“ Heute gebe es viele Kunden, die zuerst sagen würden: „Das hört sich super an, was ihr da macht, aber ich will die Zinsen für mich.“ Im

„Uns hat es zwar nicht erwischt, aber ehrlich gesagt hätte uns das auch passieren können“, so Welzel. Wenig Verständnis zeigt er aber für jene, die sich an den „aberwitzigen Finanzkonstruktionen“ beteiligt haben, bei denen keiner mehr durchblickte. Die Steyler Bank habe da einen anderen Ansatz: „Wir wollen wissen, woher unsere Renditen kommen.“

«Jedes Produkt hat einen karitativen Schalter, der Sparbrief bringt es nur auf den Punkt.»

Jürgen Welzel, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, Steyler Bank

Laufe der Jahre ändern viele aber ihre Meinung und leisten entweder eine Zins- oder Einmalspende, richten eine Stiftung ein oder treffen eine Regelung für den Todesfall. „Da muss man erst Vertrauen aufbauen“, sagt Welzel und zeigt Verständnis für die Vorbehalte der Kunden.

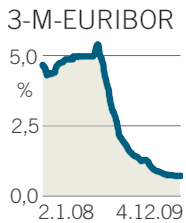
Aus Zins- und Kapitalspenden wurden im Vorjahr 1,7 Millionen € an die Mission weitergeleitet, weitere 200.000 € kamen aus Stiftungserträgen. Wobei den Spendenzweck die Kunden festlegen können – wenn sie wollen. Zur Wahl stehen: Soziales, Pastorales, Gesundheit und Schulwesen. Wem diese Grobeinteilung nicht reicht, der kann aber auch ins Detail gehen, etwa so: „Soziales“ – für Straßenkinder – in Afrika. Machen würden das aber nur die wenigsten, erzählt Welzel, denn der Großteil möchte, dass es dort eingesetzt wird, wo es am meisten gebraucht wird. Es könne aber vorkommen, dass jemand Lehrer war und daher für Bildung spendet. Andere kreuzen „Pastorales“ an, weil sie aus der Erfahrung in ihrer Heimat wüssten, dass es einen Priestermangel gibt.

ANDERER ANSATZ. „Abschreibungen im Zuge der Finanzkrise hatten wir keine“, erzählt Welzel. Er räumt aber ein, dass es schon bessere Zeiten gab, um Geld zu verdienen. Angelegt werden die Gelder vor allem in Staatsanleihen. Der Anteil an Unternehmensanleihen sei hingegen sehr gering. Für jene Banken, die im Anleihenbereich etwas verloren haben, zeigt er Verständnis. Für die etwa, die in Island-Anleihen investiert waren.

KEINE ABSCHREIBUNGEN. Von Österreich nur per Internet und Telefon zu erreichen ist die deutsche Ethik Bank. Die Direktbank hat für Österreicher eine eigene Rubrik eingerichtet und konnte immerhin bereits rund 400 heimische Kunden überzeugen. Auch hier gibt es die Möglichkeit zur Zinsspende. „Unsere Kunden haben die Wahl zwischen einer Rendite- und einer Fördervariante“, erklärt Vorstandsmitglied Sylke Schröder. „Wenn sie sich für die Fördervariante entscheiden, verzichten sie bewusst auf 0,25 Prozentpunkte.“ Derzeit gibt es für Tagesgeld in der Renditevariante 1,25 Prozent p.a., in der Fördervariante 1,0 Prozent (s. unten). Auch hier können die Kunden entscheiden, wem ihre Zinsspende zugute kommen soll. Drei Förderprojekte stehen zur Wahl: Das „Ethikprojekt“ unterstützt ein bulgarisches Waisenhaus, das „Frauenprojekt“ eine Mädchenschule in Afghanistan, das „Umweltprojekt“ die Rettung der seltenen Baikalrobbe. Unterstützung kommt aber nicht nur von den Kunden, sondern auch aus eigenen Mitteln der Bank und durch Öffentlichkeitsarbeit. Immerhin fast 30.000 € konnte die relativ kleine Bank auf diese Weise im Vorjahr auf die Beine stellen.

Doch auch für die Bank selbst hat sich die Ausrichtung auf das Geschäftsmodell bezahlt gemacht. Denn auf mögliche Abschreibungen durch die Finanzkrise angesprochen, winkt Sylke Schröder ab. Es habe nicht nur keine Abschreibungen gegeben, das Jahr der Finanzkrise – 2008 – sei sogar das erfolgreichste Geschäftsjahr in der jüngeren Geschichte der Bank gewesen. „Uns geht es wirtschaftlich sehr gut“, so das Vorstandsmitglied weiter. Eigentlich sei die Ethik Bank ja eine Tochter der Volksbank Eisenberg, die mit dieser in Personalunion geführt werde, doch laut Schröder würden die Inhalte der Tochter zusehends auch die Ausrichtung der Mutter bestimmen. Investiert wird primär in Staats- und Unternehmensanleihen sowie in Pfandbriefe. Die getätigten Anlagen müssen nicht nur den strengen, institutseigenen Kriterien entsprechen, =>

GELDMARKT



Euribor. Das Zinstief engt den Spielraum bei den Sparzinsen ein

MISSIONS-BONUSSPARPLAN DER STEYLER BANK

| nach ... Jahren: | Bonus in % | nach ... Jahren: | Bonus in % |
|------------------|------------|------------------|------------|
| 2 Jahren | 2,50 | 3 Jahren | 5,00 |
| 4 Jahren | 7,50 | 5 Jahren | 10,00 |
| 6 Jahren | 12,50 | 7 Jahren | 15,00 |
| 8 Jahren | 17,50 | 9 Jahren | 20,00 |
| 10 Jahren | 25,00 | 12 Jahren | 35,00 |
| 14 Jahren | 45,00 | 16 Jahren | 55,00 |
| 18 Jahren | 65,00 | 20 Jahren | 75,00 |
| 22 Jahren | 100,00 | 24 Jahren | 125,00 |

Varibler Zinssatz auf das Gesamtkapital 0,5% p.a.; zusätzlich gibt es ab dem zweiten Jahr einen Bonus auf die jährliche Ansparsumme; Beispiel: monatlicher Sparbetrag 100 € (1200 € / Jahr); nach 5 Jahren gibt es zusätzlich einen Bonus von 120 € (= 10 % von 1200 €); Spardauer: unbefristet / maximal 25 Jahre, Kündigungsfrist 3 Monate;

LEIHGELD BEI HERMES (Täglich Fällig)

| Normalzinssatz | Zinslos | mit Abzinsung |
|---------------------|-------------------------|--|
| 0,5 % p.a./variabel | Zweckwidmung der Zinsen | Zinsspende und Kapitalverzehr (um einen bestimmten Prozentsatz pro Jahr) |

TAGESGELD BEI DER ETHIKBANK (Zinssatz variabel)

| Rendite Variante | Förder-Varianten (0,25% Spende) | | |
|------------------|---------------------------------|---------|---------|
| Zinskonto Plus | Frauen | Ethik | Umwelt |
| 1,25% p.a. | 1% p.a. | 1% p.a. | 1% p.a. |

Quelle: Unternehmensangaben / WirtschaftsBlatt Grafik/ulrix

INVESTOR

sondern werden auch noch für jedermann einsehbar, detailliert und laufend aktualisiert auf der Internetseite veröffentlicht. Laut Schröder gebe es mit GLS nur einen einzigen Mitbewerber in Deutschland, der das genauso handhabt. Alle Anlagen werden zudem einem „Ethik-research“ unterzogen, was in „Positiv- und Negativlisten“ von Staaten und Unternehmen mündet. Ganz oben

«Erfolgreichstes Jahr in unserer jüngeren Firmengeschichte war 2008.»

Sylke Schröder, Vorstandsmitglied, Ethik Bank



auf der Negativliste finden sich auch US-Staatsanleihen. Ein weiteres Geschäftsfeld ist die Vergabe von Ökokrediten und Ökobaukrediten. Allerdings nur in Deutschland. Die Frage, ob die Ethik Bank säumige Ökokreditnehmer schon einmal verklagen musste, wird von Schröder verneint. Allerdings würden diese Kredite erst seit eineinhalb Jahren angeboten.

LEIH- UND SCHENKGELD. Hermes-Österreich ist ein Verein in Salzburg, der mit dem gleichnamigen Paketdienst nichts zu tun hat. Er wurde 1982 gegründet, ist nicht gewinnorientiert und zum Teil auch gemeinnützig. „Wir sind eine bankähnliche Einrichtung und sehen unsere Hauptaufgabe darin, zwischen jenen zu vermitteln, die Geld haben, und jenen, die es brauchen“, erklärt das geschäftsführende Vorstandsmitglied Theresia Bitzner. Was auf den ersten Blick wie ein gewöhnliches Bankgeschäft klingt, hat auf den zweiten Blick einen tieferen Sinn. Und was auf den ersten Blick auf eine kleine, eingeschlossene Gemeinschaft schließen lässt, entpuppt sich auf Nachfrage als eine Einrichtung mit rund 1000 Kunden, die dem Verein Kapital in Form von „Leih- oder Schenkgeld“ zur Verfügung stellen. Die Einlagen der einzelnen Sparer bewegen sich ca. zwischen 300 € und einer Million €. Doch vielleicht ist das Wort „Einlage“ gar nicht das richtige Wort, denn laut Bitzner liege das „Leihgeld“ ja nicht irgendwo herum, sondern es wird in der Regel sofort an „förderwürdige Kreditnehmer“ vergeben.

Welche Projekte gefördert werden, bestimmen auch hier die Geldgeber. Die Definition der „Förderwürdigkeit“ ist breit gefasst: Kredite werden an Bioläden genauso wie an Heilmittelbetriebe oder für die Errichtung von Fotovoltaikanlagen vergeben. Die Höhe der Kreditzinsen liegt bei vier Prozent. „Das war schon immer so“, erklärt Bitzner, auch als das allgemeine Kreditzinsniveau noch bei zwölf Prozent lag. Von den vier Prozent geht ein Prozent an die Spängler Bank, mit der Hermes kooperiert. Dafür sind die Gelder dann im Rahmen der Einlagensicherung abgesichert. Außer der Kunde entscheidet sich explizit dafür, für die Kreditnehmer zu bürgen. Doch das muss gesondert vereinbart werden, sagt Bitzner. Kredite werden nämlich immer mit Bürgschaften abgesichert und nur in den seltensten Fällen mit Hypotheken. Als Bürgen fungieren meist Einzelpersonen oder Unternehmen, die ein Projekt unterstützen und mit größeren oder kleineren Beträgen haften wollen.

Der Zinssatz für die Sparer liegt derzeit bei 0,5 Prozent. Hier besteht nicht nur die Möglichkeit, auf die Zinsen zu verzichten, sondern es gibt auch eine Abzinsungsvariante – das Kapital wird also pro Jahr um einen bestimmten Prozentsatz zugunsten eines Förderprojektes aufgezehrt. Der Prozentsatz jener, die etwas spenden, liegt bei rund 50 Prozent. „Der Zins steht bei uns nicht so im Vordergrund“, sagt Bitzner und berichtet davon, dass die Finanzkrise dem Verein nichts anhaben konnte. Ganz im Gegenteil, es gebe sehr viele Leute, die sich vermehrt für Hermes interessieren würden. „Die Menschen sehen ein, dass das Geld in der Realwirtschaft und im eigenen Land wirken muss und dass man es nicht irgendwohin überweisen darf“, erklärt Bitzner weiter. Die Kredite werden nämlich nur in Österreich und im grenznahen Ausland vergeben. Zum Abschluss zieht sie noch Vergleiche mit Pferden, die man nicht einfach so herumlaufen lassen darf, sondern zähmen muss. Mit dem Geld sei es genauso. □

«Geld muss in der Realwirtschaft und im eigenen Land wirken.»

Theresia Bitzner, Vorstandsmitglied, Hermes

DIE BANKEN KURZPORTRÄTS

Steyler Bank Die Missionsbank wurde 1964 in Sankt Augustin bei Bonn gegründet. Die österreichische Niederlassung ist in Maria Enzersdorf bei Mödling. Die Bank gehört der deutschen Einlagensicherung an. Der KEST-Abzug erfolgt automatisch. Angeboten werden unter anderem ein Missionssparbuch, Wachstums-sparen, Tagesgeld, Bonussparplan, Sparbrief und Festgeld. Es besteht unter anderem die Möglichkeit, einen Teil der Zinsen für die Bereiche Ausbildung, Soziales, Gesundheit oder Pastorales zu spenden. Auch die Bankgewinne gehen an die Mission.

Ethik Bank Die Direktbank hat sich auf ethische und ökologische Bankprodukte spezialisiert. Sie unterliegt der deutschen Einlagensicherung. Auf der Homepage wurde eine eigene Österreich-Rubrik eingerichtet. Von den Zinserträgen wird weder die deutsche Zinsabschlagssteuer noch die KEST abgezogen. Die Kunden bekommen eine Zinsbescheinigung für das Finanzamt. Bei den Sparprodukten gibt es eine Rendite- und eine Fördervariante. Bei der Fördervariante können 0,25 Prozentpunkte an ein Ethik-, Frauen- oder Umweltprojekt gespendet werden.

HERMES – Geistgemäße Geldgebarung Wurde 1982 als bankähnliche Einrichtung gegründet und kooperiert mit dem Bankhaus Carl Spängler. Der KEST-Abzug erfolgt automatisch. Es gilt die österreichische Einlagensicherung. Hermes nimmt sogenanntes Leihgeld entgegen und vergibt damit günstige Kredite an förderwürdige Einrichtungen in Österreich oder im grenznahen Ausland. Die Kunden können bestimmen, was gefördert wird. Zur Auswahl stehen unter anderem Waldorfschulen, sozialtherapeutische Wohnprojekte und biologische Landwirtschaften.